

Liebe Leserin, lieber Leser,

Zweistaatenlösung?

Staatspräsident Shimon Peres, dessen 90. Geburtstag soeben vorgefeiert wurde, spricht weiterhin von einer [Zweistaatenlösung](#), wie offiziell auch [Netanyahu](#). In seinem Kabinett werden aber ganz andere Töne angeschlagen, wie der Wirtschafts- und Handelsminister Naftali Bennett offiziell ausspricht: [Er erklärt](#) die Zweistaatenlösung für sinnlos und gestorben.

Währenddessen geht die jüdische Besiedlung in der Westbank [stetig weiter](#) und "zerreibt das Zweistaaten-Konzept zu feinem Staub"(Dror Etkes). Der Siedlerführer [Dani Dayan](#) betont einmal mehr die Rechtmässigkeit der "sogenannten Siedlungen" in der Westbank und in Jerusalem.

Demokratie oder Apartheid?

Wenn eine Zweistaatenlösung aufgegeben wird, müssen ihre Totengräber das Problem lösen, wie der "jüdische Staat" mit den Rechten der palästinensischen Bevölkerung umzugehen gedenkt. Dazu sind [Gesetze in Vorbereitung](#), welche die Demokratie gänzlich zu beerdigen drohen. Dieses Segregationsdenken schlägt sich auch bereits zunehmend [im Alltag nieder](#). Gideon Levy spricht in seinem [Kommentar](#) von Israel als "land of separation".

Dass davon vor allem auch Kinder betroffen sind, beschäftigt auch die [UN-Kinderrechtskommission](#) in ihrem neuen Bericht.

Die Diskriminierung betrifft bereits jetzt nicht nur die Menschen in den besetzten Gebieten, sondern auch [israelische Staatsbürger](#). Der [Prager/Begin-Plan](#), von dem hier die Rede ist, und über den wir [bereits berichtet](#) haben, ist in der Knesset soeben in erster Lesung mit 43/40 Stimmen angenommen worden. Das [Negev Coexistence Forum](#) ruft in einem dringenden Appell zum Protest in letzter Minute auf. Auch die "Rabbis for Human Rights" haben eine weitere [Petition](#) dagegen lanciert. Über die Folgen des Prager/Begin-Plans berichtet an einer von uns mitorganisierten Veranstaltung am 6. Juli Khalil Al-Amour, aus dem nicht anerkannten beduinischen Dorf al-Sira.(s. [Veranstaltungshinweis](#). [Haggai Matar](#) weist in Haaretz darauf hin, dass an dieser unheimlichen politischen Entwicklung nicht nur Extremisten, sondern auch "normale Menschen" in Israel beteiligt sind.

Kritische Stimmen

Unter der palästinensischen Jugend wächst eine kritische Bewegung ([NewPal](#), wie länger schon [GYBO](#)) heran, welche genug hat von status quo und eigene Wege gehen will. Weist das in eine neue Zukunft?

Erstaunlich deutlich hat [Bill Clinton](#) in seiner Ansprache zur Peres Geburtstagsfeier klargemacht, dass eine Friedenslösung für Israel überlebenswichtig ist. Ähnlich äussern sich [Ari Shavit](#) in Haaretz und [Rachel Shabi](#) im guardian in kritischen Kommentaren. [Meir Dagan](#), ehemaliger Mossad-Chef, plädiert vehement dafür, dass Israel eine aktive Rolle in direkten Friedensgesprächen und diplomatischem Kontakt mit den arabischen Ländern aufnimmt. Jüdinnen/Juden in der "Diaspora" werden sich zunehmend bewusst, welche Bedeutung ihre Stellungnahme für diese Entwicklungen hat ([Roger Cohen](#) in seinem NY-Times-Editorial).

Dass "j" manchmal eher "jewish" als "just" heisst, und dass jüdische Kritik auch immer wieder hinterfragt werden muss, macht [Heike Schotten](#), Politologin in Boston, in ihrem Essay klar.

In eigener Sache

In einem Inserat in "tachles" sind die Jüdische Stimme und eine Jüdische Lernveranstaltung aufs Übelste verunglimpft und auch Einzelpersonen namentlich "an den Pranger gestellt" worden, mit der Aufforderung, uns zu ächten. Kein Betriebsunfall, die Redaktion von "tachles" hatte das Inserat durchgewinkt. Wir haben in der nächsten Nummer in einem [kurzen Text](#) unsere Prinzipien darstellen können und für eine offene Debatte plädiert. Ausgrenzung und Ächtung dürfen auch hier, in der Schweiz und in einer jüdischen Zeitung, keinen Platz bekommen.

Hinweis auf Veranstaltungen:

"Projekte und Pläne des jüdisch-arabischen Friedens-Zentrums Givat Haviva"

Am 30. Juni, 1800 stellt Ursula Rosenzweig, Präsidentin des Schweizer Freundeskreises von Givat Haviva, die Arbeit dieses Zentrums vor.

Ort: Café Palestine, Gemeinschaftszentrum Aussersihl/Bäckeranlage, Hohlstr. 67, 8004 Zürich

"Vom Erinnern der Nakba zum Rückkehrrecht"

Am 3. Juli (in Bern) und am 4. Juli (in Zürich) stellen Debby Ferber und Eitan Bronstein Aparicio von der israelischen Organisation Zochrot ihr aktuelle Arbeit vor und diskutieren mit dem Publikum.

organisiert werden die Veranstaltungen von HEKS, zusammen mit JVJP, der Zürcher Gruppe EAPPI und dem Café Palestine (in Zürich).

Orte: 3. Juli 1930 in Bern, Haus der Kirche, Altenbergstr. 66

4. Juli 1930 in Zürich, H50 (EG) Hirschengraben 50

"Zwangsumsiedlung von beduinischen Familien im Negev"

Am 6. Juli, 1700-1900 findet eine Informations- und Diskussionsveranstaltung statt zum Begin-Praver-Plan und seinen Folgen, mit Khalil Al-Amour vom "Negev Coexistence Forum",

organisiert von der Arbeitsgruppe Al-Arakib, der "jüdischen Stimme für einen gerechten Frieden zwischen Israel und Palästina" und dem "Schweizer Freundeskreis von Givat Haviva" gemeinsam mit Amnesty International Schweiz und Café Palestine.

Ort: Gemeinschaftsraum in der Helmi, Erdgeschoss Hohlstrasse 86 c, 8004 Zürich (Tram 8 oder Bus 31 Bis Bäckeranlage)

Wir hoffen, dass Sie unsere Auswahl interessiert, danken für das Interesse und grüssen freundlich.

Jüdische Stimme für einen gerechten Frieden zwischen Israel und Palästina

Das Redaktionsteam: Shelley Berlowitz, Sibylle Elam, Samuel Wiener-Barraud

info@jvjp.ch, www.jvjp.ch

Senden Sie diesen Newsletter an FreundInnen und Bekannte weiter.

Für Abonnementsbestellungen und –abbestellungen: news@jvip.ch